

1. Leitbild des Trägers	2
2. Ausgangs- und Problemlage	2
3. Zielgruppenbeschreibung	3
4. Qualitätskriterien für die offene Kinder- und Jugendarbeit	3
5. Ziele und Einrichtungsphilosophie	4
6. Methoden und Schwerpunkte	5
6.1. Genderbezogene Kinder- und Jugendarbeit	6
6.2. Mädchenarbeit	6
6.3. Jungenarbeit	7
6.4. Interkulturelle Arbeit	7
6.5. Offener Treff	8
6.6. Beschwerdemanagement und Schutzrechte	9
6.7. Pädagogischer Mittagstisch	9
6.8. Ferienprogramm	10
6.9. Beratung	10
6.10. Sportangebote	11
6.11. Kreativangebote	12
7. Rahmenbedingungen	13
8. Kooperation im Stadtteil	13
9. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	13
10. Jugendbereich / Offener Treff	14
10.1. Zielgruppenbeschreibung	14
10.2. Methoden und Schwerpunkte	15
10.3. Projektarbeit und Kooperation	15
10.4. Kooperationspartner	16
10.5. Beratung	16
10.6. Gemeinsames Kochen	16
11. Sozialraumorientierung	17
11.1. Zielgruppenbeschreibung	17
11.2. (Projekt)ziele der Sozialraumorientierung	18
11.3. Kooperationen und Angebote	19
11.3.1. Kooperation mit der Aktiven Nachbarschaft	19
11.3.2. Raumnutzung	19
11.3.3. Projekte, Feste und Veranstaltungen	20
11.4. Offene Sprechstunde (Öffnungszeiten)	20
11.5. Beratung	20
11.6. Mobile Arbeit und Platzbelebung	21
12. Ausblick	21

1. Leitbild des Trägers

Der Verein „Kinder in der Stadt“ - KidS Frankfurt e.V. wurde 1990 von ehrenamtlich in der Jugendverbandsarbeit der SJD – Die Falken tätigen Menschen gegründet, um neben der ehrenamtlich getragenen Verbandsarbeit, professionelle, sozialpädagogische Angebote im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit zu organisieren. Ziel des Vereins ist es, Kindern und Jugendlichen in seinen Einrichtungen ein Sozialisations- und Lernfeld zu bieten, in dem sie Unterstützung und Entwicklungsbegleitung erfahren. Werte wie Solidarität, Toleranz, Chancengleichheit und Integration sind für den Verein leitend. Eigenständigkeit und Selbstsicherheit sollen ebenso gefördert werden, wie Rücksichtnahme und gegenseitige Achtung. Dies kann nur gelingen, wenn in der täglichen Arbeit des Vereins diese Zielsetzung immer wieder im praktischen Handeln deutlich wird und auch anhand konkreter Herausforderungen im täglichen miteinander gelebt wird. Die Einrichtungen in der Offenen Kinder und Jugendarbeit beziehen sich bei der Arbeit auf die gesetzlichen Grundlagen der Kinder- und Jugendhilfe: Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung (SGB VIII § 1). In diesem Zusammenhang sollen Kinder und Jugendliche in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung gefördert werden. Außerdem wollen wir dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden und abzubauen sowie positive Lebensbedingungen für junge Menschen zu schaffen. Unsere Einrichtung bietet insbesondere Kindern und Jugendlichen aus schwierigen sozialen Verhältnissen ein Sozialisations- und Lernfeld, in dem sie Unterstützung, Wertschätzung und Entwicklungsbegleitung erfahren. Ein zentraler Aspekt der täglichen Arbeit ist der zugewandte und wertschätzende Umgang mit den Kindern und Jugendlichen. In unserer Einrichtung arbeiten wir mit jungen Menschen aus den verschiedensten Herkunftsländern zusammen. Diese kulturelle Vielfalt wird von uns als Bereicherung und Chance verstanden, einen konstruktiven Umgang mit Diversität und unterschiedlicher Wertehaltung für alle Beteiligten sichtbar und spürbar zu machen. Dabei muss deutlich werden, dass soziale, kulturelle und ethnische Vielfalt akzeptiert sind und dies die Voraussetzung für ein gegenseitiges Verständnis und ein solidarisches Miteinander bilden.

2. Ausgangs- und Problemlage

Für die Altersgruppe der 11-15 jährigen wurde 2002 der *Teenieclub KidS-Seckbach* auf dem Atzelbergplatz eröffnet. Eine Bedarfsanalyse des Frankfurter Raums seitens der Vereinsgründer hat eine Unterversorgung der oben angegebenen Altersgruppe im soziokulturellen Bereich allgemein, und im Bereich der offenen Kinder- und Jugendbereich speziell, evaluiert. Der Sozialraum Seckbach und insbesondere der Bereich des Atzelberges in Seckbach, der eine höhere Migrations- und Erwerbslosenquote als der Rest Seckbachs aufwies und immer noch aufweist, zeigte sich im Kontext seiner Bedarfe extrem unterversorgt im Bereich der sozialen Arbeit. Ebendiese Altersgruppe der 11-15 jährigen, die aus dem Hort-Alter hinauswachsen oder schon hinausgewachsen sind, aber oftmals noch zu jung sind um die Angebote der umliegenden Einrichtungen der OKJA (Abk. für *offene Kinder- und Jugendarbeit*, wird in Folge verwendet) zu nutzen, fanden keinerlei Anlaufstellen. Diesen sogenannten *Lückenkindern* galt es, ebenfalls Zugang zu den Angeboten der OKJA in Seckbach zu gewährleisten. Aufgrund der ortsansässigen und in der Nähe befindlichen IGS „Friedrich-Ebert-Schule“, welche bis heute u.a. enorme Arbeit im integrativen Bereich verrichtet, wird

ein fließender Übergang dieser Altersgruppe von der Schule in die nachmittägliche OKJA des Teenieclubs erhofft.

Seit der Öffnung des Teenieclubs 2002 unterliegt die ohnehin schon schwache (ökonomische) Infrastruktur auf dem Atzelberg einer stetigen Veränderung, was in Teilaspekten die Lebensqualität der Bürger deutlich einschränkt/e und das Zuziehen bildungs- und einkommensstärkerer Familien vermindert/e. Dieser unumgängliche Fakt führte zu einem demografischen Wandel und einer Art Ghettoisierung des Atzelberges und ließ die kleine geografische Kluft zwischen Alt-Seckbach (Wilhelmshöher Straße), welches die Einkommens- und bildungsstärkere Einwohnerschaft beheimatet, und eben dem Atzelberg größer werden. In welcher Form die Stadt und wir auf diesen Missstand reagieren, wird ab Punkt 11 thematisiert, indem aufgezeigt wird, welche Handlungsmöglichkeiten die Zusammenarbeit mit der Aktiven Nachbarschaft aufweist.

3. Zielgruppenbeschreibung

Die Zielgruppe des Teenieclubs umfasst alle Kinder- und Jugendlichen im Alter von 11 - 15 Jahren, welche im Stadtteil Seckbach wohnen oder die dort ansässige Schule besuchen und somit einen Großteil ihrer Tageszeit in diesem Stadtteil verbringen. Hierzu gehören insbesondere die Integrationsklassen der Friedrich-Ebert-Schule auf welche später noch näher eingegangen wird.

Eine Erweiterung der Zielgruppe auf die Schüler aller ortsansässigen Schulen ist eine Entwicklung, die den jugendlichen Besuchern Rechnung trägt. Freundschaften können so besser gepflegt werden, neue Migrationskinder und Jugendliche können das Einwanderungsland besser kennen lernen und auch die ansässigen Kinder und Jugendlichen profitieren durch die Erweiterung. Da wir generell als Einrichtung der OKJA einen inklusiven Ansatz haben, zählen Kinder- und Jugendliche mit Behinderung ebenso zu unserer Zielgruppe. Im später folgenden Ausblick wird beschrieben, inwiefern sich unsere Einrichtung in Zukunft verstärkt dem Thema der inklusiven Öffnung auf professioneller Ebene annehmen will.

4. Qualitätskriterien für die offene Kinder- und Jugendarbeit

Der Teenieclub bietet ein niedrigschwelliges Angebot für Jugendliche im Alter von 11-15 Jahren an, welches ein Baustein der Jugendhilfe ist. Dieses Angebot umfasst feste Öffnungszeiten mit offenen Angeboten, als auch projektbezogene Angebote. Für alle Angebote gilt ein niedrigschwelliger, partizipativer und ganzheitlicher Ansatz. Die Jugendlichen nutzen diese Angebote unterschiedlich intensiv und kontinuierlich. Verankert ist dies in den §§ 1, 9, 11, 13 (1) und § 14 SGB VIII.

Wie schon in der Zielgruppenbeschreibung erwähnt, richtet sich das freizeitpädagogische Angebot an alle Kinder und Jugendliche, d. h. beiderlei Geschlechts, Einzelpersonen und Cliquen. Wie im Leistungsumfang erwartet, bieten wir schulische Hilfen an, Hilfen im Übergang von Schule und Beruf, Beratung und Unterstützung und Vermittlung an weitere Fachstellen im Einzelfall. Wir beziehen die Eltern stärkst möglich mit in unsere Arbeit ein und bieten den Besuchern und Besucherinnen Ferienöffnungszeiten inklusive einem gesonderten Ferienprogramm an. Desweiteren ist die Einrichtung mit anderen Fachstellen im Stadtgebiet vernetzt und kooperiert mit diesen.

Die vorhandenen Räume werden multifunktional in der Kinder- und Jugendarbeit, als auch im Sozialraum genutzt.

Öffnungszeiten			
Teenieclub KidS-Seckbach / Alter: 11-15 Jahre			
Montag:	12:00 - 17:00	Offener Treff	Mittagessen
Dienstag:	12:30 - 17:30	Offener Treff	Mittagessen
Mittwoch:	12:00 - 17:00	Mädchentag	Mittagessen
Donnerstag:	13:00 - 15:30	Offener Treff	
	15:30 - 18:30	Malen (Kreativwerkstatt)	
Freitag:	12:00 - 17:00	Jungentag	Mittagessen
	15:30 - 17:30	Mädchenfußball und Kick am Nachmittag	
	18:00 - 20:00	Hausaufgabenhilfe	

Bei den Öffnungszeiten orientieren wir uns an den von der Stadt Frankfurt vorgegebenen Richtlinien. Der Teenieclub ist mit zwei Planstellen besetzt. Diese sind verteilt auf drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, zwei Pädagoginnen, einem Pädagogen und einer männlichen Honorarkraft. Durch die Planstellen ergibt sich für den Teenieclub eine wöchentliche Öffnungszeit von 25 Stunden an fünf Tagen. Dazu kommen noch Wochenendöffnungszeiten und gesonderte Öffnungszeiten in den Ferien. Es gibt mehrere Veranstaltungen an Wochenenden pro Jahr. (Fussballturniere, Stadtteilstefte, usw.)

Wie aus unseren Öffnungszeiten zu entnehmen ist, deckt der offene Bereich, welcher für alle Jugendlichen zugänglich ist, 15 Stunden ab. In diesem Bereich wird besonderer Wert auf das soziale Lernen und interkulturelle Lernen gelegt. Fünf Stunden entfallen jeweils auf die geschlechtsspezifischen Angebote beider Geschlechter. Diese Stunden sind dem geschlechtsspezifischen Lernen besonders vorbehalten. Die Öffnungszeiten sind an das Alter und die Bedürfnisse der Besucher ausgerichtet. Die angebotenen Projekte sind altersübergreifend und geschlechtsheterogen angelegt, um den sozialen Raum mit einzubeziehen.

Des Weiteren werden über den pädagogischen Mittagstisch zwei Honorarkräfte finanziert. Eine Küchenfachkraft und eine Fachkraft für Hausaufgabenhilfe.

5. Ziele und Einrichtungsphilosophie

Die Einrichtung bietet für die Besucherinnen und Besucher sowohl Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung als auch Hilfe, Orientierung und Unterstützung für den Lebensalltag. Alle Kinder und Jugendliche, in dem Altersbereich der 11-15 jährigen können in den Teenieclub kommen. Die Kinder und Jugendlichen müssen keinerlei Voraussetzungen erfüllen. Die Themen und Anliegen der Besucherinnen und Besucher sind unser Arbeitsauftrag. Das bedeutet die Angebote sind an die Lebenswelt und den Rhythmus der Kinder und Jugendlichen angepasst und haben ein hohes Maß an Beweglichkeit. Alle Angebote, Aktionen

und Projekte sind partizipativ angelegt. Kinder und Jugendliche gestalten und bestimmen die Inhalte und Methoden mit.

Die Besucherinnen und Besucher erhalten Möglichkeiten sich mit ihren Freunden zu treffen, können an den unterschiedlichsten Angeboten teilnehmen bzw. diese nutzen und finden Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, die ihnen Unterstützung, Rat und Hilfe bieten. Das Team gibt Anregungen, mit den Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch zu kommen, fördert sie in ihrer Entwicklung und begleitet sie auf ihrem Weg. Dabei werden die Kinder und Jugendliche zu Eigenständigkeit und Verantwortungsbewusstsein hingeführt und es werden ihnen Felder geboten, in denen sie über die Ausgestaltung von Angeboten mitbestimmen können. Diese Mitsprache, zum Beispiel bei der Ausgestaltung der Räume, oder bei Zielen von Unternehmungen außerhalb der Einrichtung, setzt Verlässlichkeit und die Einhaltung von Absprachen voraus, Eigenschaften, die bei vielen noch entwickelt werden müssen.

Wir betrachten die gesamte Lebenswelt der Jugendlichen und verstehen uns als Vermittlungsinstanz zwischen den Jugendlichen, der Schule, der Familie und dem Gemeinwesen, die Arbeitsansätze sind vornehmlich präventiv und kooperativ ausgerichtet. Lebens-, Schul- und Berufsplanung gehören hier ebenso dazu, wie die Bearbeitung aktueller Konflikte. Zu unseren vordringlichsten Aufgaben zählt es den Jugendlichen bei akuten Problemen beratend zur Seite zu stehen. Etwa bei Beziehungsproblemen, Überschuldung, physischen Krisen, Problemen im Elternhaus oder auch Konflikte mit dem Gesetz.

Wir bieten einen Raum für soziales Lernen, in dem eine Kultur des toleranten Umgangs und der gegenseitigen Akzeptanz entwickelt werden kann. Dazu ist es nötig, selbst klare Strukturen, Orientierung und Verlässlichkeit zu schaffen, Kommunikationsformen und Regeln der Einrichtung klar zu benennen und zu intervenieren, wenn diese nicht beachtet werden. Dies gilt auch dann, wenn kulturelle und auf das Geschlecht bezogene Vorurteile und Stereotypen zum Vorschein kommen. Die interkulturelle Realität der Gesellschaft wird sich auch in der Einrichtung widerspiegeln. Wir tragen dafür Sorge, dass keine Ausgrenzung vorkommt. Beim Prozess der Integration von Jugendlichen aus unterschiedlichen kulturellen Zusammenhängen muss sich Toleranz und Akzeptanz anderen gegenüber beweisen.

6. Methoden und Schwerpunkte

Eine positive Beziehungsarbeit zu den Kindern und Jugendlichen aufzubauen ist die Basis unserer Arbeit und ein wichtiger Bestandteil für die Arbeit mit den jungen Menschen. Wir bauen kontinuierlich tragfähige, verbindliche, vertrauensvolle und reflektierte Beziehungen zu unseren Klienten auf und pflegen diese unter Berücksichtigung eines professionellen Nähe-Distanz-Verhältnisses.

Unsere Angebote, an den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Zielgruppe orientiert, sind freiwillige Angebote. Die Kinder und Jugendlichen entscheiden selbst, ob und wie lange sie das Angebot in Anspruch nehmen möchten. Dabei lernen sie die wesentlichen Aspekte von Freiwilligkeit kennen, Motivation, Selbstbestimmung und das Erkennen eigener Bedürfnisse. Durch die Projektarbeit können wir eine gute Bindung zu den verschiedenen Zielgruppen aufbauen und pflegen. Die Angebote und Projekte werden in offenen Gruppen angeboten.

Dies bedeutet es werden jederzeit neue Mitglieder aufgenommen und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können jederzeit ausscheiden

Die Methode der Gruppenarbeit wird in unserer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen ebenfalls häufig angewendet. Die Jugendlichen können in den Gruppen lernen, die Verantwortung nicht nur für ihre eigene Arbeit zu übernehmen, sondern auch für die von anderen und sie können Zusammenarbeit üben und lernen. Hierbei ist es auch sehr wichtig die Besucherinnen und Besucher zur Selbstständigkeit zu erziehen. Erziehung zur Unabhängigkeit ist auch gleichzeitig Erziehung zur Gemeinschaft, zu einem selbstdenkenden und reflektierten Individuum, dass seinen Gegenüber mit Respekt behandelt, teamfähig ist und sein Ego in Gruppenprozessen dem Gemeinwohl unterordnet. "Soziale Gruppenarbeit ist eine Methode der Sozialarbeit, die den Einzelnen durch sinnvolle Gruppenerlebnisse hilft, ihre soziale Funktionsfähigkeit zu steigern und ihren persönlichen Problemen, ihren Gruppenproblemen oder den Problemen des öffentlichen Lebens gewachsen zu sein." (Konopka zit. n. Galuske 2005, S. 92)

6.1. Genderbezogene Kinder- und Jugendarbeit

Die genderorientierte Pädagogik ist eine Grundlage unserer Arbeit. Dabei positionieren und engagieren wir uns gegen Sexismus sowie weitere Formen von Diskriminierung und Gewalt. Kinder und Jugendliche werden in ihrer Selbstdefinition bestärkt und in ihrer Selbstbestimmung gefördert. In unserer Einrichtung geben wir durch unsere Angebotsstruktur Mädchen und Jungen den gleichberechtigten Zugang zu allen Räumen und zur Nutzung von Angeboten. Zu unseren geschlechtsspezifischen Angeboten, die in unseren Öffnungszeiten fest verankert sind, zählt der Mädchen- und der Jungentag, sowie Sportangebote (Mädchenfußball und Kick am Nachmittag). Regelmäßige Angebote (Genderdialoge), die ein respektvolles Verhältnis der Geschlechter fördern, finden ebenfalls statt.

Der Dialog mit anderen kulturellen Wertvorstellungen wird mit den Kindern und Jugendlichen gesucht und geführt. Dies bedeutet, dass auch in der genderbezogenen und geschlechtsbewussten Arbeit sogleich interkulturelle Arbeit geleistet wird.

Die Personalstellen sind in der Regel gemischtgeschlechtlich besetzt.

In unserer genderbezogenen und geschlechtsbewussten Arbeit beziehen wir uns auf die Leitlinien der Stadt Frankfurt und auf folgende gesetzliche Grundlagen: Grundgesetz, Artikel 3; KJHG SGB VIII §1; KJHG SGB VIII§9, Absatz 3.

6.2. Mädchenarbeit

Die geschlechtsbewusste Arbeit mit Mädchen ist Bestandteil unserer Arbeit. Die Mädchenarbeit ist in unserem Arbeitsfeld mit dem Mädchentag fest verankert. Das Angebot des "Mädchentages" nutzen auch Besucherinnen, die andere Angebote in unserer Einrichtung nicht nutzen können oder wollen. Wir bieten ihnen somit Zeit und Raum, in denen sie ungestört sein können und mit der ungeteilten Aufmerksamkeit der Pädagoginnen rechnen können.

Wir unterstützen die Besucherinnen bei der Entwicklung einer für sie selbst stimmigen Geschlechtsidentität. Für Mädchen ist die Reflektion ihrer Rolle auch unter dem Aspekt des Vermeidens von Benachteiligung und des Erreichens von Chancengleichheit von großer



Bedeutung. Sie werden dabei unterstützt, traditionelle Rollenbilder kritisch zu hinterfragen und weiter Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Wir setzen an den Interessen und Stärken und an den Lebenslagen der Mädchen an und versuchen neue Impulse zu geben.

Es finden geschlechtsspezifische Gespräche zu unterschiedlichen Themen statt, die die Mädchen im Alltag bewegen und begleiten, dazu werden auch je nach Bedarf Einrichtungen wie Pro Familia, FEM, Balance e.V. und viele andere eingeladen. Aktivitäten im kreativen und sportlichen Bereich werden ebenfalls angeboten.

Der Mädchentag wird von zwei Frauen - fest angestellte pädagogische Fachkräfte - durchgeführt. Dadurch ist die wichtige und notwendige Kontinuität in der Arbeit und der Beziehung zu den Mädchen gewährleistet.

Die Pädagoginnen nehmen regelmäßig am Mädchenarbeitskreis teil.

6.3. Jungenarbeit

Die geschlechtsbewusste Arbeit mit Jungen ist fest in unserem Arbeitsfeld verankert. Seit April 2016 gibt es in unserer Einrichtung einmal die Woche einen Jungentag. Regelmäßige Angebote für Jungs fanden bereits vor der Einführung des Jungentages statt.

Die Rollenverteilung und die gesellschaftlichen Anforderungen an Jungs haben sich heutzutage ebenfalls geändert. Die Arbeit mit den Jungs besteht darin sie zu unterstützen und einen selbstbewussten Umgang mit den neuen Anforderungen zu finden. Sie werden unterstützt, ermutigt und begleitet auf dem Weg hin zu einer selbstbestimmten Lebensführung. Dabei werden relevante Themen (wie zum Beispiel Berufsbilder, Rollenverteilung von Mann und Frau, Männlichkeit, Sexualität) aufgegriffen und Prozesse angestoßen die in ihrer Lebenswelt verankert sind.

Der Jungentag wird vorzugsweise im geschlechtshomogenen, alternativ aber auch im koedukativen Setting durchgeführt. Vor allem den männlichen Pädagogen kommt in der geschlechtsbewussten Arbeit eine besondere Bedeutung als Bezugsperson, Vorbild, Spiegel und Identifikationsobjekt zu. Es ist eine große Chance, der oft mangelnden männlichen Präsenz in der Familie entgegenzuwirken.

Die Pädagogen nehmen regelmäßig am Jungenarbeitskreis teil.

6.4. Interkulturelle Arbeit

Durch die Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Schule haben wir einen enormen Zuwachs an Besucherinnen und Besuchern der IK-Klassen der Friedrich-Ebert-Schule, welche erst kurzzeitig in Frankfurt bzw. Deutschland leben. Diese Gruppe besteht aus Jugendlichen beider Geschlechter im Alter von 11 - 14 Jahren, welche aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern kommen (Osteuropäisch, Afrikanisch, Arabisch, Südamerikanisch). Das Niveau der deutschen Sprache bei diesen Besuchern ist sehr unterschiedlich. Hierbei ist natürlich zu beachten wie lange die einzelnen Jugendlichen schon in Deutschland sind und ob sie schon Vorkenntnisse hatten. Die eigene Fähigkeit Fremdsprachen zu erlernen ist dabei



auch noch ausschlaggebend. Neben diesen Jugendlichen wird die Einrichtung zu ca. 90 % von Jugendlichen mit einem Migrationshintergrund besucht. Natürlich handelt das Team aus diesen Gründen nach den *Leitlinien für die Interkulturelle Orientierung und Kompetenz in der Kinder- Jugendhilfe* für die Stadt Frankfurt am Main. Das bedeutet, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über interkulturelle Handlungskompetenz verfügen und genug Fachkompetenz besitzen einen interkulturellen Dialog zu führen. Nur wenn die Mitarbeiter sich mit den jeweiligen Herkunftsländern, deren historischen, politischen und kulturellen Prägungen, also auch mit den migrationsspezifischen Hintergründen auseinandersetzen, und dabei emphatisch und selbstreflektierend agieren, über eine Ambiguitätstoleranz und kommunikative Kompetenzen verfügen ist es möglich mit diesen Jugendlichen eine Beziehung aufzubauen, welche für unsere Arbeit unabdingbar ist.

Wir unterstützen die Jugendlichen im Erlernen der deutschen Sprache, durch die Kommunikation mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Jugendlichen aus anderen Herkunftsländern im Alltag. Aufgrund der unterschiedlichen Herkunftsländer soll möglichst in unserer Einrichtung nur deutsch gesprochen werden, da dies die einzige gemeinsame Sprache aller Jugendlichen ist und somit Missverständnisse vermieden werden können. Zum anderen müssen die Jugendlichen die deutsche Sprache erlernen um gute Resultate in der Schule und späteren Ausbildung erreichen zu können. Anfangs unterhalten sich die Jugendlichen natürlich noch in der Muttersprache, Englisch, Französisch, Spanisch oder Russisch. Mit zunehmenden Deutschkenntnissen wird dies jedoch immer weniger.

Über mehrere Angebote, Projekte und Workshops versuchen wir den Jugendlichen nicht nur die deutsche Sprache sondern auch die Öffnung zu anderen Kulturen und deren Werten zu vermitteln. Gleichzeitig ist es unser Ziel ortsansässige Jugendliche und neu zugewanderte Jugendliche durch gemeinsame Interessen an den Aktionen einander näher zu bringen.

Auch über den regelmäßigen pädagogischen Mittagstisch, bei welchem regelmäßige Gespräche in der Gruppe stattfinden, versuchen wir zwischen den Jugendlichen aus beiden Gruppen eine Akzeptanz füreinander, und im besten Fall auch Freundschaften zueinander aufzubauen. In diesen Gesprächen achten wir darauf, den Jugendlichen die Achtung und Gleichberechtigung des Anderen, egal welchen Geschlechts, Herkunftslands, welcher Hautfarbe, Religion oder sexueller Ausrichtung, nahe zu bringen. (Grundgesetz, Art. 14 EMRK, Art. 3 UN-Kinderrechtskonvention)

6.5. Offener Treff

Den offenen Treff können Kinder und Jugendliche im Alter von 11-15 Jahren an fünf Nachmittagen in der Woche besuchen. Der offene Treff bietet den Besucherinnen und Besuchern Raum für Begegnungen und Gespräche. Desweiteren bietet die Einrichtung den Jugendlichen einen Ort zur Freizeitgestaltung; so bieten wir Billard, Tischtennis, Tischkicker, Wii, X-Box, Internet, Dart, Spiele und unsere Musikanlage zur Nutzung an. Oftmals ist dies der einzige Raum, an dem sich die Jugendlichen mit ihren Freunden treffen und entfalten können, da sie mit ihren Familien meist in kleinen Wohnungen, ohne ein eigenes Zimmer wohnen. Gleichzeitig bietet der Teenieclub den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit sich mit Freunden aus der Schule zu treffen, welche in den angrenzenden Stadtteilen wohnen. Die Pädagoginnen und Pädagogen sind als Ansprechpartner vor Ort. Besonders für die Besucherinnen und Besucher der Integrationsklassen bietet der Teeniebereich mit seinen Angeboten einen Raum, in dem sie das neue Land, seine Kulturen und Sprache kennen lernen können. Dies beinhaltet natürlich auch einige Konflikte mit den ansässigen Jugendlichen aus Seckbach, welche ihren Raum nicht gerne teilen möchten. Zwischen den Gruppen kommt es,

besonders von der ortsansässigen Gruppe zu großen Anfeindungen. Über mehrere Angebote und Projekte, wie beispielsweise Graffiti- und Hip-Hop-Tanz Projekte gelingt es uns zwischen den Jugendlichen aus beiden Gruppen eine Akzeptanz, als auch teilweise Freundschaften zu erreichen. Jugendliche welche vorher vorzugsweise in der Muttersprache kommunizierten, sprechen in der Einrichtung nur noch deutsch. Jugendliche welche in der ortsansässigen Gruppe Außenseiterrollen haben, können durch Freundschaften mit anderen aus diesem Rollenbild ausbrechen.

6.6. Beschwerdemanagement und Schutzrechte

Partizipation, die Schutzrechte von Kindern und Jugendlichen sowie die Umsetzung der Kinderrechte haben eine hohe Bedeutung und gehören zum Selbstverständnis unserer täglichen Arbeit.

Wichtiger Bestandteil der Arbeit unserer Einrichtung ist es, Kinder und Jugendliche über ihre Rechte zu informieren. Dies erfolgt durch altersgerechte Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche zum Beispiel in Zusammenarbeit mit dem Kinderbüro, der Kinderbeauftragten aus Seckbach oder dem Kinderschutzbund.

In Form des "anonymen Beschwerdebriefkastens" haben wir unseren Besucherinnen und Besuchern eine anonyme Beschwerdestelle geschaffen. Dank der engen und intensiven Zusammenarbeit mit der hiesigen Kinderbeauftragten haben unsere Klienten jederzeit die Möglichkeit sich an eine Vertrauensperson zu wenden. Unsere Klienten erhalten altersgerechte Informationen zum Schutzauftrag von Fachkräften bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung und zu den Verfahrenswegen im Kinderschutz. Wir sensibilisieren unsere Klienten erste Anhaltspunkte auf Kindeswohlgefährdung bei anderen Besucherinnen und Besuchern ernst zu nehmen und uns bzw. die jeweilige Bezugsperson unter den vor Ort befindlichen Fachkräften zu informieren. Ebenjene, die Kenntnis von Anhaltspunkten auf eine Kindeswohlgefährdung erhalten, sind Begleiterinnen und Begleiter des betreffenden Kindes oder betreffenden Jugendlichen in dieser Krisensituation und bleiben es auch, wenn die Fallverantwortung auf andere Institutionen übergeht. Entscheidungen werden mit dem betreffenden Kind oder Jugendlichen gemeinsam getroffen. Sofern das nicht möglich ist, werden sie gemäß ihres Alters und Entwicklungsstand über die nächsten Schritte informiert.

(Vgl. alles S. 38; Das Frankfurter Modell zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in der Schule)

6.7. Pädagogischer Mittagstisch

Den *Pädagogischen Mittagstisch* gibt es seit 2009 im Teenieclub und wird an vier Tagen in der Woche angeboten. Heute hat sich die idealtypische familiäre Essgemeinschaft weitestgehend aufgelöst. Zeitwänge wie Schul- oder Arbeitszeiten, gesellschaftliche Verpflichtungen und Freizeitpläne, aber auch der Wandel von Haushalt und Lebensformen und nicht zuletzt das Fernsehen haben die Mahlzeiten im Kern verändert. Es wird nacheinander und nicht miteinander gegessen. Der Esstisch fällt als Raum für Kommunikation und Austausch in vielen Familien weitestgehend weg. Doch dieser ist insofern wichtig, da er einerseits in der Gruppe Gemeinschaft schafft und stärkt und dabei einfache soziale Kompetenzen wie das Teilen und das damit einhergehende Sorgen um Andere vermittelt. Durch den *Pädagogischen Mittagstisch* ist der Esstisch als Raum für Kommunikation und Austausch wieder in den Fokus gerückt. Beim gemeinsamen Mittagessen wird oftmals über die Probleme der Jugendlichen geredet und hierbei werden Hilfestellungen gegeben.

Hausaufgabenhilfe

Die Hausaufgabenhilfe ist konzeptionell fest verankert im Angebot des Pädagogischen Mittagstischs. Die regelmäßige Hausaufgabenhilfe findet jeden Donnerstag in der Zeit von 18-20 Uhr in einem separaten Raum statt. Dieses Angebot richtet sich an Besucherinnen und Besuchern aus dem Teenie- und Jugendbereich und wird von einer Honorarkraft durchgeführt. Allerdings bieten wir den Besucherinnen und Besuchern an, täglich im Rahmen der Öffnungszeiten, Hausaufgabenhilfe seitens der vor Ort befindlichen Fachkräfte in Anspruch zu nehmen, sofern die zeitlichen Kapazitäten gegeben sind. Insbesondere geben wir Hilfestellungen bei Schularbeiten, beim Vorbereiten von Präsentationen oder Klassenarbeiten.

6.8. Ferienprogramm

In den Ferien gibt es ein gesondertes Programm für die Kinder und Jugendlichen. Es werden Ausflüge organisiert und durchgeführt z.B. auf die Bowlingbahn, ins Museum, ins Kino, in die Eissporthalle, in die verschiedenen Parks in Frankfurt, wir gehen Grillen und vieles mehr. Wir planen und führen auch Projekte durch die im offenen Treff sonst nicht immer möglich sind und an denen auch nicht alle Besucherinnen und Besucher teilnehmen können aufgrund der unterschiedlichen Schulzeiten. Durch eine andere Umgebung bei Ausflügen lernen sich die Jugendlichen nochmal anders kennen und es entstehen neue Freundschaften und Akzeptanz. Außerdem lernen die Kinder- und Jugendlichen ihre Stadt Frankfurt besser kennen und entdecken neue Freizeitaktivitäten (z.B. Schlittschuhlaufen für Jugendliche aus Cuba oder der Dominikanischen Republik), welche sie teilweise aus ihren Herkunftsländern nicht kennen.

6.9. Beratung

Basis einer guten Beratung ist die gute, positive Beziehung zu den Klienten. "Für eine positive Kommunikation ist eine gute Beziehung Basis und Voraussetzung. Bei einer Beratung muss es demnach zunächst um eine gute, positive Beziehung gehen." (Schilling/Zeller; Soziale Arbeit; 2012; S. 222) Aufgrund stabiler, kontinuierlicher Beziehungen zwischen den Pädagoginnen und Pädagogen und den Besucherinnen und Besuchern, finden Beratungsgespräche zu unterschiedlichen, teilweise hochsensiblen und problembehafteten Themen statt. Die Beratung bezieht sich in der Regel auf alltägliche Problemstellungen (siehe unten). Wir geben ihnen Hilfestellungen oder vermitteln weiter, wenn der Beratungsbedarf über die Jugendberatung (nach §11 SGB VIII) hinaus geht. Die Verschwiegenheit ist ein weiteres wichtiges Kriterium um Vertrauen aufzubauen. In der offenen Arbeit werden wir mit den unterschiedlichen Problemlagen der Jugendlichen konfrontiert, hierzu gehören:

- innerfamiliäre Probleme, teilweise in prekärem finanziellen Status
- Gewalterfahrungen jeglicher Art
- Schule schwänzen, Schule verweigern
- kein oder ein sehr schlechter Schulabschluss
- Identitätskrisen (z.B. Geschlechtsidentität und unklare sexuelle Orientierung)

- Alkohol- und Drogenerfahrungen,
- Delinquenz (Körperverletzung, einfacher Diebstahl, Sachbeschädigung)

auf welche wir unverzüglich reagieren. Dies erfolgt in Beratungsgesprächen, bei denen Hilfestellungen, als auch Weitervermittlungen an geeignete Jugendhilfeeinrichtungen, mit Begleitung gegeben werden. Das Team ist in Bezug auf den § 8 a (Kindeswohlgefährdung) durch regelmäßige Fortbildungen geschult, und reagiert entsprechend der Richtlinien. Hierzu gehört auch die Zusammenarbeit mit dem Sozialrathaus in Einzelfällen. Der Träger hat zwei insoweit erfahrene Fachkräfte.

Einen großen Anteil der Beratung nimmt der Bereich Schule und Beruf ein. Wir bieten den Jugendlichen Hilfestellung bei der Praktikumsplatzsuche, Ausbildungsplatzsuche, weiterführende Schulen. Dies tun wir indem wir gemeinsam mit den Hilfesuchenden Bewerbungsunterlagen erstellen, geeignete Adressen suchen, Telefongespräche üben und in Einzelfällen diese führen. Außerdem besuchen wir mit ihnen das Berufsinformationszentrum, damit sie sich über die verschiedenen Berufe und weiterführenden Schulen und Voraussetzungen informieren können.

Bei Konflikten in der Schule arbeiten wir mit der zuständigen Schulsozialarbeit und Lehrern zusammen.

Als Ansprechpartner vor Ort bieten wir natürlich auch den Eltern den Raum für Gespräche. Hierbei geben wir Hilfestellungen und stellen Kontakte zu den jeweiligen Beratungsstellen und Jugendhilfeeinrichtungen her.

6.10. Sportangebote

Jugendliche brauchen Räume, in denen sie aktiv sein können. Sport und Bewegung sind hierbei zentrale Elemente, die zur alltäglichen Lebenswelt der Jugendlichen gehören. Neben dem Spaß, den der Sport mit sich bringt, ist er auch ein hervorragender Lern- und Arbeitsbereich mit verschiedenen Facetten:

- Beim Sport kann soziale Kompetenz erworben sowie das Einhalten von Regeln und agieren in klaren Strukturen erlernt werden.
- Sport kann einen wesentlichen Beitrag zur Gesundheitserziehung leisten.
- Erfolgserlebnisse und Lernerfolge im Sport stärken das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.
- Sport bietet den Rahmen für soziale Kontakte und Gruppeneinbindung.
- Sport ist ein kulturübergreifendes Element. Er bietet im sozialen Bereich als sozial-integratives Gemeinschaftserlebnis besondere Integrationschancen.
- Sport hat auch als Mittel der Gewaltprävention einen hohen Stellenwert

Wir organisieren in verstärktem Maße Sportangebote (Hip-Hop Tanz, Fußball, Boxen) mit dem Ziel, dass die im Sport erlernten Verhaltensmuster, wie Sozialverhalten, Toleranz, Rücksichtnahme, Konfliktfähigkeit, Verantwortung und Fair-Play auch in die Alltagswelt der Jugendlichen übertragen werden.

6.11. Kreativangebote

Es werden in unserer Einrichtung kreative Angebote mit den unterschiedlichsten Materialien angeboten. Auf der kreativen Ebene des Gestaltens wird die Phantasie und Vorstellungskraft erweitert. Malen und andere Dinge, die die Kreativität fördern, sind für viele unserer Kinder und Jugendliche sehr wichtig. Da die Kinder oft Defizite im schulischen Bereich aber auch im häuslichen Milieu aufweisen, brauchen sie die positiven Erfahrungen, die sie in phantasievollen Beschäftigungen sammeln können. Das Selbstvertrauen wird gestärkt und das Sozialverhalten in der kreativen Gruppe spielerisch verbessert. Auf der Ebene des Gestaltens werden auch die Ich-Funktionen gefördert. "Ich erlebe, dass es hilfreich ist vorausschauend zu arbeiten, die Folgen des eigenen Handelns zu antizipieren. Arbeite ich längere Zeit an einer Gestaltung, muss ich den Erfolg aufschieben, Spannungen ertragen und erweitere so meinen Spannungsbogen. Ausdauer, Konzentrations- und Durchhaltevermögen müssen dabei eingesetzt werden und werden gestärkt. Bricht an einem Stein etwas ab, oder verwischt ungewollt Farbe muss Frustrationstoleranz aufgebracht, bzw. entwickelt werden und die Fähigkeit das Missgeschick zu integrieren, um weiter arbeiten zu können." (Kunsttherapie aus der Praxis für die Praxis; ChristineLeutkart/Elke Wieland/Irmgard Wirtensohn-Baader; 2010; S. 16)

Besonders die Besucherinnen und Besucher, welche die deutsche Sprache noch nicht so beherrschen, haben hier die Möglichkeit sich bildlich auszudrücken und Erlebnisse zu verarbeiten.

Ein fester Bestandteil der Kreativangebote ist die sogenannte Kreativwerkstatt. Seit vielen Jahren bieten wir allen Bürgern des Sozialraums Frankfurt-Seckbach in unseren Räumlichkeiten des Teenieclubs immer Donnerstag von 15 - 19 Uhr ein umfangreiches Kreativangebot an.

Ob im Rahmen eines bunten Obstmottos, Obstsalate in der Küche zubereitet und später nachgemalt werden oder Märchen erzählt werden, aus deren Nachklang später vor dem geistigen Auge Farben entstehen und Bilder geschaffen werden. Ob ein Hexenfest oder ein Wunschhaus entstehen, oder auch verschiedene Drucktechniken erlernt werden; ein Großteil der erarbeiteten Kunstwerke wird im Rahmen des im Stadtteil bekannten Kreativmarktes und Adventsbasars ausgestellt und kann dort bewundert werden.

Das Projekt wird zu einem festen Zeitpunkt und Tag von einer Künstlerin und Pädagogin angeboten.

Themen der Kreativwerkstatt sind zum Beispiel:

....Ganzkörperbilder:

Die Kinder legen sich auf ein großes Blatt auf den Boden und ein anderes Kind malt die Umrisse. Dann wird das Bild ausgemalt und später im Gruppenraum aufgehängt. Die Gruppe reagiert positiv auf das Bild, so dass das Kind seine Stellung in der Gruppe festigen kann.

....Seidenmalerei; Acrylmalerei; Aquarellmalerei:

Schöne Farben, die je nachdem flüssig oder auch fest und dreidimensional aufgetragen werden, helfen Verkrampfungen, Unlust oder Wut wieder aufzulösen und positiveren Gefühlen wieder mehr Raum zu geben. Das schöne Ergebnis stärkt außerdem das Selbstbewusstsein der Teilnehmer.

... und Abstraktion:

Die Abstraktionen setzen neue Bereiche der Phantasie in Gang. Die Farbe bekommt auch eine ganz besondere Bedeutung.

7. Rahmenbedingungen

Die Räume vom Teenieclub KidS Seckbach befinden sich am Atzelbergplatz 3 in dem Stadtteil Seckbach. Dort stehen 167 qm zur Verfügung. Neben einem großen Raum stehen als separate Räume die Küche (18 qm), das Lager (11 qm) und eine kleine, abgeteilte PC Ecke (8 qm) und ein kleiner Gruppenraum zur Verfügung. Zur Zeit sind 4 hauptamtliche Fachkräfte (3 Vollzeitkräfte, eine Teilzeitkraft), 2 Teilzeitkräfte auf geringfügiger Beschäftigungsbasis und 4 Aushilfskräfte auf Honorarbasis in unserer Einrichtung beschäftigt.

8. Kooperation im Stadtteil

Die Vernetzung und Kooperationen der Einrichtung im Stadtteil und in Facharbeitskreisen ist für uns selbstverständlicher Bestandteil des Arbeitsauftrages.

Seit Eröffnung des Kids Seckbach-Teenieclubs im April 2002 arbeitet unsere Einrichtung mit der Friedrich-Ebert-Schule zusammen. Schule und Einrichtung waren maßgeblich an der Etablierung des Stadtteilarbeitskreises beteiligt und haben sich in diesem Arbeitsfeld eng abgestimmt und koordiniert. Es finden regelmäßige Gespräche zwischen Schule, Einrichtung, Sozialrathaus und Polizeirevier statt. Ein wichtiges Ergebnis dieser Entwicklung ist die Aufnahme in das PIT Programm der hessischen Polizei. Seit 2007 werden in diesem Zusammenhang Seminartage für alle 7. Klassen der Friedrich-Ebert-Schule durchgeführt. Gemeinsam mit Schule und katholischer Gemeinde wurden auch verschiedene Projektangebote auf dem Atzelbergplatz realisiert.

In Kooperation mit örtlichen Sportvereinen werden Sportangebote für unsere Besucherinnen und Besucher organisiert. Seit 2004 nehmen wir regelmäßig an dem Projekt „Schwellen Runter“ teil. Dies ist ein Projekt der Friedrich-Ebert-Schule und der IGS Nordend.

Des Weiteren besuchen wir regelmäßig, die für die Arbeit notwendigen Arbeitskreise: Teenie AK, Mädchen AK, Jungen AK, AG Kinder und Jugend und den Stadtteilarbeitskreis.

Desweiteren organisieren wir in Kooperation mit dem/der Quartiersmanagement/Aktiven Nachbarschaft regelmäßig Feste im Stadtteil und beteiligen uns bei Interesse auch an Veranstaltungen außerhalb des Stadtteils. Der Fokus liegt auf folgenden Aktivitäten: Wir spielen in die Ferien; Turnfest auf dem Lohrberg; Seckbacher Strassenfest; Tag des Kindes; Kinderfest.

Dies dient der Vernetzung des Stadtteils und der Festigung unserer Einrichtung als wichtigen Kooperationspartner des Stadtteils Seckbach.

9. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die regelmäßige Reflektion in den Teamsitzungen zur Arbeit der Einrichtung wird vertieft durch halbjährliche Konzeptionstage, in denen jeweils unterschiedliche Aspekte der Arbeit im Fokus stehen und weiterentwickelt werden. Die Wirksamkeit der bisherigen Arbeit soll dabei überprüft werden, alternative Arbeitsansätze werden in die Diskussion einbezogen und



Verbesserungsmöglichkeiten gemeinsam erarbeitet. Die Einrichtung stellt in regelmäßigen Berichten ihre Arbeit dar.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen jährlich an Fort- und Weiterbildungen teil. In regelmäßigen Abständen wird Supervision angeboten.

Die Mitarbeiter vor Ort evaluieren im Rahmen ihrer Kapazitäten alle stattgefundenen Angebote und Projekte und besprechen diese regelmäßig in kleinen und großen Teamsitzungen. Des Weiteren werden mindestens einmal im Jahr seitens der Leitung Mitarbeitergespräche geführt, um die vorhandenen Ressourcen eines jeden Einzelnen bestmöglich nutzen und eine offene Feedbackkultur zu entwickeln.

Zuzüglich haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Schutzkonzept gelesen, an einer Kinderschutzschulung und Hygieneschulung teilgenommen.

10. Jugendbereich / Offener Treff

In Folge des Projektes der "*Begleitung junger Menschen in ihrem soziokulturellen Umfeld*" 2011 und dank des Beschlusses der erweiterten institutionellen Förderung ab 2013, welche die Funktion hatte, das Projekt der sozialräumlichen Öffnung als Regelaufgabe zu integrieren und weiter aktiv zu forcieren, hat sich unter anderem der offene Jugendtreff für die 15-23 jährigen von 18-22 Uhr fest im Tagesgeschäft etabliert. Aktuell ist der Jugendtreff immer mittwochs, donnerstags und freitags für die Jugendlichen geöffnet.

10.1. Zielgruppenbeschreibung

In erster Linie ist der Jugendbereich die Erweiterung des Angebotes des Teenieclubs für die Kinder und Jugendlichen, die dem Teenieclub entwachsen sind. Für diese Zielgruppe wurden zusätzliche Angebote geschaffen. Zunächst an einem Wochentag, später kamen wir in Absprache mit dem Jugend- und Sozialamt zu dem Entschluss auch an 2 Wochentagen (Donnerstag und Freitag 18-22 Uhr) unsere Einrichtung abends für die Jugendlichen zu öffnen.

Der Jugendbereich ist inhaltlich und aufgrund der Entwicklung der Einrichtung als erweitertes Angebot des Teenieclubs zu verstehen, auch wenn die konzeptionelle Verstetigung dessen, erst mit der *Erweiterung der institutionellen Förderung* ab 2013 vonstatten ging.

Wir arbeiten als Team im Jugendbereich nach den gleichen Grundsätzen, sowie Leit- und Richtlinien wie im Teenieclub und verpflichten uns gleichbleibend in voller Gänze den Qualitätskriterien der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Deshalb verzichten wir auf eine wiederholende Erwähnung ebenjener. Selbstredend behandeln wir genauso wie im Teenieclub bedarfsentsprechend mit den Jugendlichen gendersensible Themen, wie sexuelle Orientierung oder Verhütung oder auch andere hoch sensible Themenfelder, nur mit einer dem Alter entsprechenden inhaltlichen Umdeutung in der Akzentuierung. Für viele Jugendliche und junge Erwachsene ist eine Einrichtung der offenen Jugendarbeit von großer Bedeutung, als Möglichkeit für die Freizeitgestaltung in einem nicht kommerziellen Rahmen, als Gelegenheit, Hilfe und Beratung bei persönlichen Schwierigkeiten zu erhalten, als Chance, neue soziale Kontakte zu knüpfen und als Erfahrungs- und Lernort zur Unterstützung der persönlichen Entwicklung. Eine solche Einrichtung für Jugendliche und junge Erwachsene fehlt im Stadtteil. Viele Jugendliche befinden sich in besonderen Lebenssituationen: prekärer finanzieller Status, innerfamiliäre Probleme, Gewalterfahrungen, schulische Schwierigkeiten,

problematischer Übergang Schule – Beruf, Gelegenheitsjobs ohne Perspektiven, Alkohol- und Drogenerfahrungen, Beziehungskrisen und Delinquenz. Gerade für Jugendliche in krisenhaften Situationen ist eine offene Einrichtung mit festen Öffnungszeiten von Bedeutung, weil hier durch regelmäßige Kommunikation Vertrauen und Beziehung zu pädagogischem Personal entsteht. In diesem Rahmen können Angebote von Hilfe und Beratung früh ansetzen.

10.2. Methoden und Schwerpunkte

Im Jugendbereich bedienen wir uns vermehrt aus Ansätzen der Peer-Group-Methode, um ein konstruktives Miteinander zu erwirken. Wenn wir bei uns über Peer-Groups sprechen, beziehen wir uns auf den enger gefassten Peer-Group-Begriff, indem wir Peer-Groups wirklich nur als eine feste Gruppe von Freunden definieren, die sich seit länger als zwei Jahren kennen. Die meisten unserer Besucherinnen und Besucher, aber insbesondere die des Jugendbereichs, die unsere Einrichtung teilweise schon seit zehn Jahren besuchen, verstehen unsere Einrichtung, mit ihrem Verständnis von Partizipation und Freiwilligkeit, als Gegenpol zu Systemen, die auf Verpflichtung und Leistung beruhen, wie es in der Schule oder im Ausbildungsbetrieb der Fall ist. Die in diesem Alter meist schon gesplitteten Freundesgruppen treffen sich bei uns nach der Schule oder der Arbeit auf freiwilliger Basis, um bei uns ihre Freizeit zu verbringen. Da in den jeweiligen Bildungseinrichtungen meist der reine Wissenserwerb im Vordergrund steht, kümmern wir uns, oft subtil und auf niedrigschwelliger Ebene, um die Vermittlung sogenannter Schlüsselkompetenzen, wie Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Solidaritätsfähigkeit. In diesem freiwilligen Setting nutzen wir die Möglichkeit gewisse Impulse an die jeweilige Peer Group zu geben, sich mit sensiblen Themen, wie u.a. Sexualität, Geschlechtsidentität und Religion, auseinanderzusetzen. Wir sind davon überzeugt, dass Wertevermittlung und Identitätsbildung am besten auf freiwilliger Basis innerhalb der Peer Groups zwischen Gleichaltrigen funktioniert.

Grundlegend für die offene Jugendarbeit im Jugendtreff ist wie im Teenieclub auch, die Schaffung von Begegnungs- und Gesprächsmöglichkeiten, um frühzeitig bei persönlichen, familiären oder schulischen Problemen Hilfe leisten zu können, bzw. als Ansprechpartner für weitergehende Beratung zur Verfügung zu stehen oder weiterzuvermitteln. Bedarfsorientiert werden berufliche Beratung und Hilfe bei Bewerbungsschreiben angeboten.

Außerdem gab und gibt es für die Jugendlichen in Kooperation mit der Sportjugend Frankfurt jeden Monat das sogenannte Angebot des „Mitternachtsfußballs“, nicht nur damit die Jugendlichen sich sportlich betätigen, sondern auch damit sie andere Jugendliche aus anderen Stadtteilen und Institutionen kennen lernen.

10.3. Projektarbeit und Kooperation

Aufgrund der eingeschränkten personellen und finanziellen Kapazitäten unserer Einrichtung begrenzen wir Projekte und Veranstaltungen für den Jugendbereich größtenteils auf Mikroprojekte innerhalb der Öffnungszeiten. Selbstredend gehen wir in Einzel- und Beratungsgesprächen auf die Sorgen und Probleme unserer Klienten ein, jedoch präferieren wir, basierend auf dem starken Peer-Group-Charakter der aktuellen Besucherschaft, Gruppenprojekte zu (im Optimalfall gemeinsam mit den Klientinnen und Klienten) evaluierten Bedarfen anzubieten. Folgende Schwerpunkte werden überwiegend aufgegriffen:



- sexuelle Orientierung und sexuelle Identität
- Rollenverständnis von Mann und Frau und Demokratieverständnis
- Religiöse Aufklärung und religiöser Extremismus
- Ernährungsberatung und gesundes Kochen
- Fitness und Sport
- Sportwetten und Suchtberatung
- Berufsorientierung

10.4. Kooperationspartner

Gerne kooperieren wir, insbesondere zu o.a. Themenfeldern, mit hochqualifizierten Partnern, Kollegen und (sozialen) Institutionen, die unseren Kompetenzbereich im Bedarfsfall erweitern und unserem Team beratend zur Seite stehen. Die wichtigsten Kooperationspartner sind *das Paritätische Bildungswerk, die AWO (Aktive Nachbarschaft), die Sportjugend Frankfurt, der Verein für Kultur und Bildung (KUBI e.V. (HIT-Kochduell, Bewerbungscenter)), Balance e.V., VPN (violence-prevention-network), Pädagogischer Mittagstisch, das FEM Mädchenhaus, die Evangelische Suchtberatung, die FG Seckbach, die SG Bornheim, das AMKA* uvm..

10.5. Beratung

Die angesprochenen Themenfelder sind größtenteils Deckungsgleich mit denen des Teenieclubs, wie in Punkt 6.8. und ergeben sich sinngemäß aus den oben aufgestellten Themenbereichen der Projektarbeit. Die Berufsberatung und Orientierungshilfe in der Übergangsphase Schule – Beruf steht bei dieser Altersklasse natürlich besonders im Fokus unseres Handelns, da es erfahrungsgemäß noch mehr in Anspruch genommen wird als von der Altersklasse der 11-15 jährigen. Wir haben Mitarbeiter im Team, die in der Kompetenzerfassung und im OloV-Bereich geschult sind und über ein breites Netzwerk an Kooperationspartnern im Berufsorientierungsbereich und Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben verfügen. In unserem Selbstverständnis als Multiplikatoren leiten wir die Klientinnen und Klienten mitsamt ihrer Anliegen, falls der Kompetenzbereich oder die zeitlichen Ressourcen unserer Mitarbeiter überschritten werden, an die jeweiligen Fachstellen und Experten weiter. Beratungen mit niedrigschwelligem Ansatz versuchen wir innerhalb der Öffnungszeiten des *Offenen Treffs* durchzuführen. Für zeitaufwendigere und tiefere Beratungen steht allen Klientinnen und Klienten das im nachfolgenden beschriebene Beratungsangebot der Sozialraumorientierung zur Verfügung.

Anzumerken ist, dass Beratung auch eine gendersensible Disziplin mit genderspezifischen Themen darstellt, weshalb wir im Rahmen unserer personellen Möglichkeiten versuchen den Jugendbereich heterogen aufzustellen.

10.6. Gemeinsames Kochen

Das gemeinsame Kochen im Jugendbereich ist inhaltlich als Adaption des *Pädagogischen Mittagstischs* des Teenieclubs zu verstehen. Nur die Rahmenbedingungen unterscheiden sich insofern, dass uns keine Küchenkraft und keine gesonderten Finanzmittel zur Verfügung

stehen, so dass das *gemeinsame Kochen* einer „kann-Struktur“ unterliegt und wir noch mehr als im Teenieclub von der Eigeninitiative und Partizipation unserer Jugendlichen abhängig sind. Aus gegebenem Anlass erfährt das *gemeinsame Kochen* im Jugendbereich eine zusätzliche gendersensible Komponente, indem wir auf eine gerechte Beteiligung beider Geschlechter in Form des „abwechselnden Kochens“ legen. Kein Geschlecht darf zweimal hintereinander kochen. Somit schaffen wir es, aktuelle konfliktbehaftete Themengebiete innerhalb der Peer-Group auch in die „alltägliche Arbeit“ zu importieren.

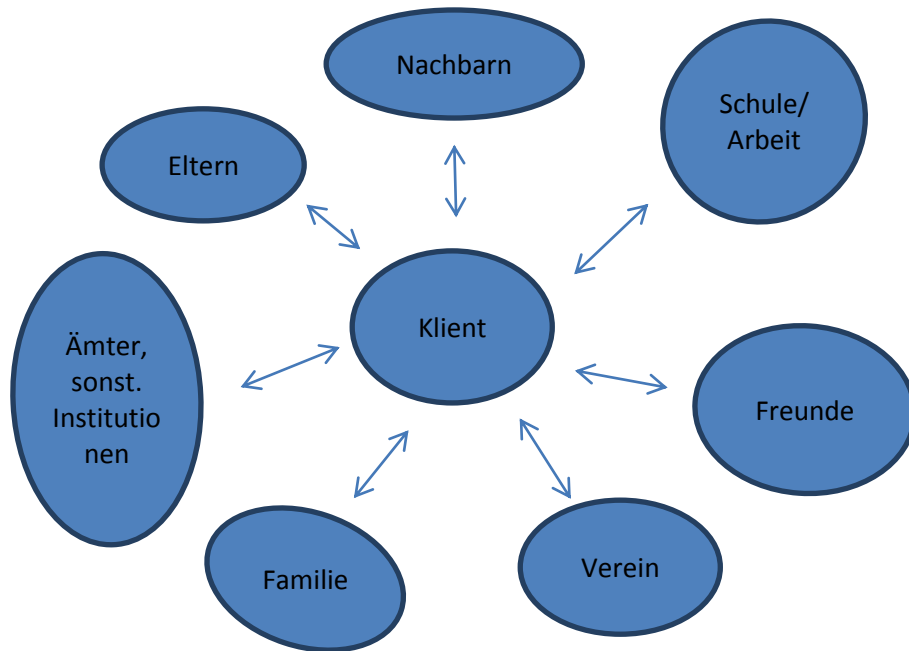
11. Sozialraumorientierung

In der kurzen einleitenden Entstehungsgeschichte des Jugendbereichs hat das Projekt *Begleitung junger Menschen in ihrem soziokulturellen Umfeld* und die konzeptionelle Verstetigung dessen schon Erwähnung gefunden. Die Grundidee hinter diesem Pilotprojekt war die Erschließung und die synergetische Nutzung des sozialen Raums aller relevanten Akteure. Nur ist es sehr schwer den sozialen Raum zu definieren und vor allem einzugrenzen, da er sehr wohl über die Grenzen des Stadtteils hinausgehen kann. Deshalb ist es wichtig unsere Angebote und unseren Wirkungskreis auf eine bestimmte Zielgruppe hin zu begrenzen, auch um uns inhaltlich und konzeptionell klar von den Angeboten des/der Quartiersmanagements/Aktiven Nachbarschaft abzugrenzen und Doppelstrukturen zu vermeiden. Dieser Teil des Konzepts baut zu großen Teilen auf den Ideen des ehemals konzeptionierten Seckbacher Modells auf. Für den Bereich der Sozialraumorientierung stehen uns 1,5 Planstellen zur Verfügung.

11.1. Zielgruppenbeschreibung

Wir sind entstanden aus der offenen Kinder- und Jugendarbeit, bzw. mit der Eröffnung des Teenieclubs. Die konzeptionelle Verstetigung 2013, aus der sich eine Erweiterung der institutionellen Förderung ergab, bezieht sich in seiner Zielgruppenbeschreibung deswegen auch auf ebenjene des Jugendbereichs und des Teenieclubs; mit der Ausnahme der Einbeziehung des sozialen Umfelds der Klientinnen und Klienten. Das soziale Umfeld meint bspw. die Familie, die Bekannten und die Freunde, aber auch den Arbeitgeber, die Ausbildungsstätte, die Schule oder anderweitige Institutionen und Vereine, die einen wichtigen Bezugspunkt darstellen in der Lebensrealität der Klientinnen und Klienten.

Wenn man von dem sozialen Umfeld und dem sozialen Raum der Klientinnen und Klienten spricht, stellen Anwohner und Nachbarn in ihrer Lebenswelt selbstredend auch einen wichtigen Bezugspunkt dar. Wir stellen allerdings die Lebenswelt unserer Klientinnen und Klienten in den Mittelpunkt unserer Betrachtung:



Die Grafik soll das oben beschriebene veranschaulichen. Folgendes Beispiel verdeutlicht im Groben den Zuständigkeitsbereich zwischen den Bereichen:

- | | | |
|--|---|---|
| Ein Konflikt zwischen zwei Klienten | → | Beratung Jugendbereich |
| Ein Konflikt zwischen zwei Nachbarn | → | Beratung Aktive Nachbarschaft / Polizei |
| Ein Konflikt zwischen Klient und Nachbar | → | Beratung Sozialraumorientierung KidS |

11.2. (Projekt)ziele der Sozialraumorientierung

Zentrales Ziel des Projekts ist die Erprobung neuer Ansätze in der stadtteilorientierten Arbeit mit Jugendlichen. Die Angebote für unsere Zielgruppe werden unter Einbeziehung des Stadtteilumfeldes geplant und durchgeführt. Ausgehend von der offenen Kinder- und Jugendarbeit sollen zusätzliche Handlungsfelder in Abstimmung mit der Aktiven Nachbarschaft ausgebaut, aufgebaut und erprobt werden. Ressourcen aus verschiedenen Arbeitsfeldern sollen zusammengeführt und stadtteilspezifisch koordiniert werden. Unterschiedliche Institutionen (Offene Kinder- und Jugendarbeit, Beratungszentren, Horte, Schulen, Jugendhilfe in der Schule, Kirchengemeinden und Vereine) planen gemeinsam Maßnahmen für Kinder- und Jugendliche. Da sich jedoch Bedarfe und Aufgabenstellungen im Laufe der Zeit weiterentwickeln und verändern, wird es erforderlich sein, Zielsetzungen und Projektschwerpunkte diesen Entwicklungen anzupassen. Wir verfolgen das Ziel Kinder- und Jugendarbeit dynamisch, innerhalb des Gesamtprozesses des Stadtteil Seckbach zu gestalten. Der Charakter unserer Angebote ist immer langfristig statt temporär. Schlagworte unserer Arbeit sind Aktivität, Kommunikation, Kultur, Begegnung und Steuerung. Als Modell eines perfekten und konzeptionsgetreu umgesetzten Angebots würde folgendes Konstrukt erhalten:

Ein interkulturell angelegtes Sprach- und Medienangebot, durchgeführt von einem oder mehreren Erziehungsberechtigten der Klientinnen und Klienten für andere Erziehungsberechtigte der Klientinnen und Klienten. In Zusammenarbeit mit den Eltern werden Bedarfe analysiert und das Projekt konzipiert; nach kurzer Anleitung unsererseits, werden die durchführenden Eltern soweit qualifiziert und (wenn nötig) weitergebildet, dass ohne unser Zutun ein eigenständig durchgeführtes Angebot in unseren Räumlichkeiten sich über einen langen Zeitraum verstetigt.

Sozialraumorientierung bedient sich dem Willen unserer Zielgruppe in einem sozialen Raum. Unsere Aufgabe ist, zu begreifen was sie wollen. Das ist der Kern von Sozialraumorientierung. Sie kooperiert mit – (Institutionen, Ämtern usw.) und berücksichtigt – (Methodik, Ethik, Religion, Kultur usw.), ist aber nicht determinierend und nicht die „Eine“ konkrete Aufgabe.

11.3. Kooperationen und Angebote

Viele schon im Vorangegangenen erwähnte Angebote sind Ergebnis der sozialräumlichen Öffnung. Im Gegensatz zu anderen Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit haben wir aufgrund dieser zusätzlichen personellen Kapazitäten die Möglichkeit, unsere Angebote außerhalb der Öffnungszeiten anzubieten und mit Hilfe eines großen Netzes von Kooperationspartnern inhaltlich immer wieder neu zu akzentuieren. Ein Großteil der zuvor erwähnten Kooperationen ist ein Resultat der sozialräumlichen Öffnung unseres Hauses und muss nicht gesondert erwähnt werden. Jedoch sind die Mitarbeiter der Sozialraumorientierung hauptverantwortlich für die Kommunikation mit stadtteilrelevanten Akteuren wie der Polizei, dem Ortsbeirat, dem Spielmobil, dem ortsansässigen Sportverein, den Bücherpatinnen oder der Aktiven Nachbarschaft, die inhaltlich über den Schwerpunkt der offenen Kinder- und Jugendarbeit hinaus gehen.

11.3.1. Kooperation mit der Aktiven Nachbarschaft

Insbesondere die Zusammenarbeit mit der Aktiven Nachbarschaft und dem hiesigen Quartiersmanagement ist inhaltlich und personell in der Sozialraumorientierung verortet. Der/die Quartiersmanager/in/Aktive Nachbarschaft ist für den Bereich der Sozialraumorientierung der wichtigste und einflussreichste Kooperationspartner. Im Rahmen einer wöchentlich stattfindenden Kooperationssitzung beider Akteure, werden Bedarfe analysiert und Projekte und Veranstaltungen für unsere Klientinnen und Klienten und die Anwohnerschaft erarbeitet und umgesetzt.

Grundlegende Leitlinie ist dabei, dass die verschiedenen Angebote alle dem Ziel dienen, die Menschen im Stadtteil zusammenzubringen, Kommunikation möglich zu machen und unterschiedliche Gruppen mit unterschiedlichen Interessen als gleichberechtigte Akteure zu erleben.

11.3.2. Raumnutzung

In Kooperation mit dem/der Quartiersmanagement/Aktiven Nachbarschaft vor Ort bieten wir allen Menschen jeden Alters die Möglichkeit, die offenen Räumlichkeiten der

Sozialraumorientierung, als Stätte der Begegnung, als niedrigschwelliges Beratungszentrum und in verschiedenen Settings, als Raum für die Umsetzung verschiedener Projekte kostenfrei zu nutzen. Da wir von KidS Seckbach je nach Bedarf und thematischem Rahmen den Bürgern zuzüglich die Möglichkeit der kostengünstigen Anmietung unserer Räumlichkeiten außerhalb der regulären Öffnungszeiten anbieten, fällt ein Großteil des Raummanagements rund um den Atzelbergplatz in unseren Verantwortungsbereich .

Die zukünftige Aufgabe, insbesondere von KidS Seckbach, besteht darin, Dynamiken und Stimmungen im Stadtteil aufzunehmen und an den/die Quartiersmanager/in weiterzuleiten, um mit Hilfe jene/m/r, vorhandene Synergien positiv zu nutzen, um bedarfsorientierte Projekte und Veranstaltungen zu organisieren, zu planen und durchzuführen.

Hier geht es um den sozialen Raum der im Vordergrund steht, allerdings geht es bei der vielfältigen Nutzung der Räume nicht um ein Liegenschaftsmanagement und Schlüsselverwaltung, sondern um ein Konzept, die verschiedenen Interessen in einem Kontext zu integrieren.

11.3.3. Projekte, Feste und Veranstaltungen

Da schon viele Projekte im Vorlauf Erwähnung gefunden haben, liegt hier der Fokus auf den Projekten und Veranstaltungen, die einen offenen Charakter haben, keiner Begrenzung hinsichtlich des Alters oder anderer Kriterien unterliegen und größtenteils aus der Kooperation mit der Aktiven Nachbarschaft entsprungen sind. Als besonders erwähnenswert erachten wir folgende Angebote:

Marktcafé, Gemütlicher Abend, Open-Air-Kino, Stadtteilst, Sommerfest, Info-Veranstaltungen Übergang Beruf-Schule, Cajon-Spielen, Film- und Medien Projekt und Seckbacher Adventskalender.

11.4. Offene Sprechstunde (Öffnungszeiten)

Zweimal in der Woche (dienstags und mittwochs) bietet die Sozialraumorientierung allen interessierten Bürgern eine offene Sprechstunde von 13-17 Uhr an, um über Themen wie Beratung, Raumnutzung, Stadtteilaktivitäten oder Angebote zu sprechen. Die offene Sprechstunde gibt die Möglichkeit einen unverbindlichen Erstkontakt herzustellen, sich einen Überblick über unsere Arbeit zu verschaffen und unser Haus kennen zu lernen.

11.5. Beratung

Beratungstermine mit den Klientinnen und Klienten des Jugendbereichs oder jenen aus der offenen Sprechstunde der Sozialraumorientierung werden zuvorderst versucht in den Beratungszeitraum mittwochs von 17-20 Uhr zu legen. Die Beratung wird von unserer pädagogischen Fachkraft aus der Sozialraumorientierung durchgeführt. Jedoch kann es in Ausnahmefällen dazu kommen, dass auf Wunsch des Klient/in/en eine andere pädagogische Fachkraft aus unserem Haus die Beratung durchführt. Priorisiert bei der Terminvergabe wird selbstredend unser Klientel, jedoch verschließen wir uns bei freien Terminen nicht den Beratungsgesuchen der hiesigen Bürger. Neben den schon erwähnten Beratungsthemen unserer Klientinnen und Klienten werden hier vermehrt alltagspraktische Probleme thematisiert und beispielsweise Fragen zu bürokratischen oder versicherungstechnischen

Abläufen gestellt oder Rechtsberatung gesucht. Wenn wir im Rahmen unserer Kompetenzen nicht weiter helfen können, leiten wir die beratungssuchenden Personen, im Sinne unserer Profession als Multiplikatoren, weiter an die zuständigen Fachstellen.

11.6. Mobile Arbeit und Platzbelegung

Der pädagogischen Fachkraft der Sozialraumorientierung wird maximal ein Viertel seiner Arbeitszeit dafür zugestanden, sich der Belegung des sozialen Raums, beziehungsweise des Atzelbergplatzes anzunehmen. Da klassische aufsuchende Jugendarbeit nur in einem Zweierteam möglich ist, beläuft sich die mobile Komponente dieser Idee im häufigsten Falle auf den Atzelbergplatz und bewegt sich im Rahmen der Öffnungszeiten, so dass zwei Fachkräfte im Haus sind und eine auf dem Platz. Diese Variante ist insbesondere für die wärmere Jahreszeit angedacht. Zu konkreten Anlässen und Veranstaltungen werden mobile Stunden selbstverständlich auch stadtteilübergreifend genutzt. Der Fokus liegt allerdings auf der Platzbelegung und der Erweiterung unseres Wirkungskreises.

12. Ausblick

Nach knapp 15 Jahren erfolgreicher Arbeit und einer stetigen strukturellen und inhaltlichen Weiterentwicklung, scheinen die begrenzten räumlichen Ressourcen vor Ort insoweit ausgeschöpft, dass zumindest eine strukturelle Aufwertung und personelle Aufstockung unter den aktuellen Rahmenbedingungen schwer realisierbar ist. Eine Erweiterung unseres Wirkungskreises und unserer Einflussmöglichkeiten im Stadtteil ist nur mit Hilfe von Kooperationspartnern wie Institutionen und Vereinen vor Ort möglich. Zusätzlich von uns initiierte und/oder geleitete Projekte und Angebote in den Räumlichkeiten der hiesigen Vereine und Institutionen sind durchaus möglich und nutzen allen Beteiligten. Einerseits klagen wir über begrenzte räumliche Ressourcen und eine sehr hohe Auslastung, auf der anderen Seite bedauern die Seckbacher Vereinsverantwortlichen sinkende Mitgliederzahlen und mangelnden Nachwuchs in ihren Vereinen. Ein Missverhältnis, dass unter dem Gesichtspunkt der neu eröffneten Clearingstellen für unbegleitete minderjährige Geflüchtete besonders viele Fragen aufwirft und welchem Lösungen entgegengestellt werden müssen.

So muss es unser Ziel sein, die Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Vereinen, sowie auch mit den angesprochenen Clearingstellen zu intensivieren und die Kommunikation unter den Akteuren zu optimieren. Dies geht indes nur, wenn wir als Triebfeder dieses Vorhabens Initiative ergreifen und uns verantwortlich zeigen, den Kommunikationsprozess zwischen den Akteuren des Stadtteils anzuleiten und zu verbessern.

Junge begleitete und unbegleitete Geflüchtete sind selbstredend herzlich willkommen unsere Einrichtung zu besuchen und unsere Angebote zu nutzen, jedoch würde eine intensive Einzelfallbetreuung den Kompetenzbereich unserer Fachkräfte und Mitarbeiter überschreiten. Hier wäre es sinnvoll, gemeinsame Projekte mit den zuständigen Einrichtungen zu forcieren, bei denen professionelle Fachkräfte die Betreuung der jungen Geflüchteten gewährleisten.

Ähnliches gilt für den Bereich der inklusiven Arbeit. Auch wenn wir wissen, dass unsere baulichen Gegebenheiten keinen Umbau hin zu einer hundertprozentig barrierefreien Einrichtung zulassen, werden wir es trotzdem versuchen uns strukturell und inhaltlich bestmöglich aufzustellen, um dem inklusiven Ansatz unserer Einrichtung bestmöglich nachzukommen. Zumindest die hauptamtlichen Fachkräfte sollen Fort- und/oder Weiterbildungen im Bereich der inklusiven Pädagogik erhalten. Des Weiteren planen wir, uns



in der nächsten Zeit fachkundige Referenten in die Einrichtung zu holen, die uns bei unserer konzeptionellen Neuaufstellung behilflich sind und uns beratend zur Seite stehen.

Zuzüglich haben wir uns noch zum Ziel gesetzt, im Rahmen des Beschwerdemanagements klarere Strukturen zu schaffen und uns professioneller aufzustellen. Fachkräfte müssen den Klienten die Beschwerdemöglichkeiten- und verfahren transparenter machen und Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten diesbezüglich verstärkt wahrnehmen, um sich fachlich besser aufzustellen.

In den nächsten Monaten versuchen wir uns außerdem, dem vermehrten Beratungsbedarf des Teenieclubklientels anzunehmen und eine zusätzliche, fest in den Öffnungszeiten verankerte Beratungsstunde anzubieten, die aus verschwiegenheits- und bezugsrelevanten Gründen ausnahmslos von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Teenieclubs durchzuführen ist.